

Familien-Konzept für Vilshofen auf dem Prüfstand

Schonungslose Analyse im Arbeitskreis „Jugend und Familie“

Von Josef Holzhammer

Vilshofen. Zu einer kritischen Analyse seines Konzepts zur nachhaltigen Familienförderung lud der Arbeitskreis „Jugend und Familie“ der Pfarr-Caritas neben Vertretern von Schulen, Beratungseinrichtungen und Kirchen als Referentin Perdita Wingerter, Geschäftsführerin des Vereins „gemeinsam Leben und Lernen“.

In Memoriam des heuer verstorbenen Arbeitskreis-Gründers Hans Stockinger begrüßte Rudi Lentner die rund 30 Vertreter. „Wie familienfreundlich ist die Stadt?“, lautete die Ausgangsfrage, die anschließend Perdita Wingerter nach einer intensiven Analyse des Arbeitskreis-Konzeptes in ihren Ausführungen zu beantworten suchte. Zu den Zielen des Arbeitskreises meinte sie, dass diese sehr stark am traditionellen, christlichen Ehe- und Familienkonzept ausgerichtet seien und andere gesellschaftliche Gruppen und Modelle darin wenig Berücksichtigung fänden. Die Zielsetzungen seien zu global, zu wenig konkret und deswegen oft lokal vor Ort nicht lösbar.

Den Ansatz der Studie nannte sie einseitig problemorientiert ohne eindeutig vorhandene Stärken und nützliche Angebote der Stadt nach außen zu tragen. Auch tauchten bestimmte Zielgruppen, wie

zum Beispiel Senioren, in dem Konzept gar nicht auf. Die in dem Konzept involvierten Netzwerkpartner kommen nach Ansicht Wingerter fast ausschließlich aus dem Kreis der kirchlichen Sozialpartner, während – und dies sei ein echtes Defizit – die Wirtschaft und Arbeitswelt oder die Vereine in der Runde völlig fehlten. Insgesamt liege der Focus der Studie zu einseitig bei Jugendarbeit.

So komme es bei den Handlungsfeldern schon auf eine familienfreundliche Kommunalverwaltung als Vorbild mit variablen Öffnungszeiten, kinderwagengerechten Zugängen, Rabatten und Ermäßigungen für ansiedlungswillige Familien an. Die Wohnumgebung sollte kinderfreundlich (auch größere Wohnungen) gestaltet, Geschäfte und Gastronomie kinderfreundlich sein. Die Unternehmen sollten die Vereinbarkeit von Familie und Beruf positiv unterstützen, die Bildungseinrichtungen umfassend und durchlässig, Erholungs- und Spielflächen vorhanden sein. Die Infrastruktur, der Nahverkehr sowie wohnortnahe Einkaufsmöglichkeiten seien Argumente für den Zuzug von Familien im Wettstreit der Regionen. Ebenso sollten in der Arbeitswelt geeignete Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen und Teilzeitkräf-

te sowie Betreuungsmöglichkeiten für Kinder vorhanden sein.

Daraus resultierend empfahl die Referentin einen ganzheitlicheren Ansatz. Der Arbeitskreis solle in seinen Zielen klare Prioritäten setzen und konkrete Ziele angehen, auf alle Fälle die Gruppe der Netzwerkpartner um Vertreter aus Unternehmen und Wirtschaft erweitern, die Verantwortlichkeiten genau definieren und die vorhandenen Mittel in konkrete, direkte Förderung oder bei der strategische Entwicklung einsetzen.

Bürgermeister Georg Krenn und sein Stellvertreter Christian Gödel nutzten ihr Statement, um dem Arbeitskreis für sein Engagement für diesen Bereich zu danken, denn gerade diese Seite sei für eine positive Entwicklung der Stadt unverzichtbar. Familienfreundlichkeit sei in heutiger Zeit zu einem echten Standortfaktor geworden. Für die Kommune versprochen sie die aufgezeigten Defizite anzugehen, hoben aber auch bereits erreichte Verbesserungen hervor, die auf Anregung des Arbeitskreises zurück gehen. So habe sich die Stadt entschieden an dem Wettbewerb „Soziale Stadt“ teil zu nehmen und im Haushalt entsprechende Mittel eingestellt.

Mit einer kurzen Diskussionsrunde endete die Gesprächsrunde, die auch in Zukunft regelmäßig zusammen kommen soll.